



26

des Schuljahres gibt es viele Examen und Extras, z.B. müssen Projekte fertiggestellt werden, so dass alles nicht mehr sehr regulär abläuft. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, versuche ich aber auch noch kurz vor den großen Ferien, den Kindern etwas beizubringen.

Ursprünglich war geplant, dass ich hier vor allem im Englisch Unterricht aushelfen werde, doch momentan gibt es am Vormittag einen Englischlehrer, der die Klassen drei bis sechs Freitags unterrichtet, deshalb besteht an dieser Stelle kein Bedarf. Jede Klasse hat nur einmal in der Woche Englischunterricht, Freitags, und das ist abgedeckt. Nachmittags gibt es allerdings keinen Lehrer, und so bin ich in Klasse eins bis vier als Englischlehrerin tätig, jedoch auch nicht zuverlässig, da Englisch als Fach nicht oberste Priorität hat und manchmal schicken mich die Lehrerinnen dann weg, weil sie noch nicht fertig mit dem vorigen Thema sind oder einfach, weil an dem Tag kein Englischunterricht stattfinden wird. In manchen Klassen kann ich wirklich richtig Englisch unterrichten, die Kinder und die Lehrerin sind dann interessiert und machen gut mit. In anderen besteht meine Funktion allein darin, das, was die Lehrerin an die Tafel geschrieben hat, mit den Kindern zu wiederholen und ihnen dabei die richtige Aussprache beizubringen.

Insgesamt habe ich das Gefühl, dass man mir als Freiwillige nicht so richtig eine feste Aufgabe gibt, sondern das, was gerade so ansteht. Oft werden mir Aufgaben meiner Meinung nach planlos vorgelegt, und gerade dadurch, dass ich auch viel Bastelarbeit für die Lehrerinnen erledige, und nicht mit den Kindern arbeite oder ihnen etwas (Englisch oder Nachhilfe) beibringen kann, fühle ich mich manchmal nicht so bereichernd, wie ich es gerne wäre. Was ich schwierig finde ist, dass ich nicht richtig informiert werde, was in der Schule ansteht, an Projekten oder Veranstaltungen, und ich vieles nur nebenbei aufgreife oder von Eltern erfahre. Ich hätte mir mehr etwas mehr Struktur und klarere Angaben und Aufgaben gewünscht.

EL BUEN SAMARITANO e.V.

59. Rundbrief mit Berichten aus dem Jahr 2016



Postanschrift: c/o Vorstand: Holger von Rauch
Niederlalteicher Straße 17, 80995 München, Tel: +49 89 89998623

Sitz: Mössingen. Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Tübingen.
Als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich abziehbar.
Bankverbindung: IBAN: DE19 6601 0075 0282 5027 55 BIC: PBNKDEFF
Internet: <http://EBSeV.de/> E-Mail: info@EBSeV.de

11

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 5.3.2016 im evangelischen Gemeindehaus Nehren

Formalia

- Begrüßung aller Anwesenden und Eröffnung der Mitgliederversammlung und Feststellung der Beschlussfähigkeit durch den 1. Vorsitzenden Holger von Rauch
- Die Einladung erfolgte satzungsgemäß fristgerecht.
- Anwesende Mitglieder vgl. Anwesenheitsliste

TOP 1 Bericht des Vorstands (Holger von Rauch)

- El Buen Samaritano gibt es inzwischen im 27sten Jahr. Die letzte Mitgliederversammlung fand 2011 statt. Einen ausführlicheren Überblick über die Entwicklung von El Buen Samaritano seit der letzten Mitgliederversammlung geben die Rundbriefe (in gedruckter Version und auf der Website) sowie der Newsletter per E-Mail. Damit kommt der Vorstand auch seiner Berichtspflicht nach.
- Rückblick in Bildern über die Entwicklung der Arbeit von El Buen Samaritano in Perú sowie aktuelle Bilder der Schule und von Mariátegui, die während des letzten Besuchs von Holger und Darinka von Rauch im November/Dezember 2015 entstanden sind
- Holger berichtet ausführlich von seinen Eindrücken des letzten Besuchs in Perú, seinen Gesprächen mit der Direktorin Elizabeth Castro und den 18 Lehrerinnen.
- Zwischenfrage zum geplanten Ausbau des Schulhofs: Wie sind die Besitzverhältnisse? → Das Grundstück gehört bisher dem Distrikt San Juan de Lurigancho und könnte in das offizielle Eigentum der Schule *El Niño Jesús* übergehen.

Brief von Silvia Sierra-Lage

Besuch in der Schule *El Niño Jesús*

Im Rahmen meiner „Lima-Rückkehr-Reise“ (ich hatte von 1989–1993 in Lima gelebt und gearbeitet ... und war seitdem nicht mehr dort gewesen) im März 2016 hatten mein Mann und ich die Gelegenheit, die Schule *El Niño Jesús* zu besuchen. Wir taten dies am ersten Freitag nach den langen Sommerferien und trafen die Schule deshalb in einem „besonderen“ Zustand an, denn just an diesem Tag wurde das neue Schuljahr feierlich begrüßt – mit viel Dekoration, Luftballons, Musik, Liedern, Süßigkeiten ... es herrschte ein dermaßen „buntes Treiben“, dass wir oft gar nicht wussten, wo wir zuerst hinschauen und hinhören sollten :-).



Begonnen hatte unser Besuch im Büro von Direktorin Elizabeth Castro, mit der wir ein ausführliches Gespräch über die Geschichte der Schule hatten – incl. aller bereits bewältigten und noch bestehenden Herausforderungen – und die es sich trotz ihrer vielfältigen Aufgaben nicht nehmen ließ, uns anschließend persönlich durch je-

24

die Schule besuchen zu können. Aktuell gibt es in der Schule neben der Direktorin 14 Lehrerinnen und einen Lehrer für insgesamt 18 Klassen, drei von ihnen arbeiten sowohl *turno mañana* als auch *turno tarde* (Vormittags- und Nachmittagsunterricht). Die Lehrerin Gina, die seit vielen Jahren an der Schule unterrichtete, hat *El Niño Jesús* im November verlassen um nach Spanien zu ihrem Sohn zu ziehen. (Leider hat das aufgrund von Einreiseproblemen nicht geklappt, sie ist jetzt zu ihrem anderen Sohn nach Cusco gezogen.) Des weiteren gibt es Gladys, die als Hausmeisterin arbeitet – aber auch sonst immer für alle eine große Hilfe ist und definitiv die gute Seele der Schule ist – und Eduardo, der die monatliche Bezahlung der Eltern entgegennimmt und darauf achtet, dass alle Kinder pünktlich den Pausenhof verlassen. Außerdem arbeiten *auxiliares* (Hilfskräfte) in den Vorschulklassen sowie in der ersten Klasse, die die Lehrerinnen unterstützen. Die Eltern der Schüler sind in meinen Augen überraschend engagiert. Das gilt natürlich nicht für alle, einige kommen nicht zu Besprechungen oder gehen nicht ihren Pflichten nach, zu denen sie eingeteilt sind. Dennoch helfen viele mit und nutzen die Chancen, die ihnen die Schule bietet. Eine Aufgabe der Eltern ist es, das tägliche *desayuno* (Frühstück) zuzubereiten. Dafür sind sie Klassenweise eingeteilt, so dass jeder drankommt. Wer nicht auftaucht, muss 30 Soles zahlen. Meistens gibt es *arroz con pollo* (Reis mit Hühnchen) oder *tallarín* (Spaghetti mit Thunfisch oder Pesto), oder andere warme Gerichte wie Milchreis.

Jeden Montag morgen findet die *formación* statt: Alle Schüler stellen sich reihenweise auf, man singt die Nationalhymne sowie ein paar christliche Lieder und zwei Lehrerinnen geben eine Art Input oder erzählen von einem Thema der Woche. Manchmal tragen auch Schüler etwas vor.

Außerhalb des Unterrichts gibt es im Moment keine Angebote wie beispielsweise Hausaufgabenbetreuung, was vor allem am Platzmangel liegt, da die Klassenzimmer ja den ganzen Tag benutzt werden. Von der Elternschule habe ich bisher nur gehört, meines Wissens hat sie während meiner Zeit noch nicht stattgefunden.

Danach soll Elizabeth dann in Deutschland unterwegs sein und möglichst viele Unterstützerinnen, Unterstützer, Vereinsmitglieder und sonstige Interessierte aller Art treffen, kennenlernen, ihnen die Arbeit in Perú vorstellen und mit ihnen darüber sprechen.

Wie soll das ablaufen?

=====

So stellen wir uns das vor:

– Die Gastgeber empfangen Elizabeth, bringen sie privat unter und verpflegen sie.

– Die Gestaltung des Aufenthalts liegt in den Händen der Gastgeber: Da das Hauptziel der Reise ist, dass Elizabeth die Arbeit vorstellt, ist wünschenswert, dass hierzu der Rahmen geschaffen wird, also Vortragstermine vereinbart werden. Ein bisschen Familienleben, Ausflüge und Besichtigungsprogramm soll auch nicht fehlen.

– Auf jeden Fall sollten wir auch eine Mitgliederversammlung mit Elizabeth machen.

Was ist ein Vortragstermin?

=====

Dieser Punkt ist mir sehr wichtig!

1. Es kommt nicht darauf an, wie viele Menschen da sind.

2. Die Vorträge dienen nicht zum Spendensammeln, sondern zur Information und zum Gedankenaustausch.

Es ist also kein Kriterium, wie viele wie finanzkräftige oder vielleicht spendenfrequente Menschen zu einem Termin kommen. Auch der

13

lichst erst kommen, wenn sie auch offiziell Direktorin ist. Ein möglicher Reisetrip wäre Ostern 2017. Stimmungsbild/ ein paar Gedanken:

- Hält die Arbeit lebendig/intensiviert den Kontakt
- Vorträge sind teilweise vermutlich nur spärlich besucht, lohnt dann der Aufwand? → Ziel ist nicht vordringlich neue Mitglieder zu gewinnen.
- Durch Vorträge in Schulen könnten evtl. neue Freiwillige gefunden werden.
- Sorge: Kulturschock für Elizabeth/falsche Erwartungshaltung. Mögliche Folge: ähnliche Entwicklung wie mit Telmo Casternoque
- Insgesamt wird die Idee befürwortet.
- Ab Herbst 16 kann/sollte Planung beginnen.
- Erläuterungen zur finanziellen Situation:
 - Durch die schon in der letzten MV erläuterte Erbschaft von 51.000€ konnten in den letzten Jahren immer wieder Löcher gestopft werden; derzeit sind noch ca. 30.000€ übrig. Wünschenswert wäre, wenn diese Erbschaft nicht nur zum Puffern sondern für neue Investitionen genutzt werden könnte. Der Betrag erscheint nicht in den Kassenberichten, da verfügt wurde, dass die Erbschaft von Holger direkt verwaltet wird.
 - Im Februar 2016 erfolgte die bislang größte Einzelspende von 10.000€.

TOP 2 Bericht des Kassenprüfers (Thomas Niederich)

- Die Kassenprüfung für 2011-2015 ergab keine Ungereimtheiten. Thomas Niederich bescheinigt dem Vorstand eine ordentliche Kassenprüfung.

halten. Viele Kinder sind am Nachmittag oder am Vormittag alleine, da ihre Eltern arbeiten, manchmal bis spät in die Nacht. Zum Teil haben sie kleine Geschwister, um die sie sich kümmern müssen. Für Hausaufgaben fehlt es an vielen an eigener Disziplin, die sie offensichtlich noch nicht ohne Eltern aufbringen können. Doch auch wenn sie nicht alleine zu Hause sind, unterstützen die Eltern sie oftmals nicht bei ihren Schulaufgaben, was aber notwendig dafür ist, dass sie das in der Schule Gelernte verfestigen. Mir erscheint es auch oft, dass sich die Kinder aufgrund von mangelnder Erziehung in der Schule auffällig verhalten. Selbstverständlich, auch in deutschen Schulen sind Kinder frech, machen Quatsch und haben nicht immer Lust auf Lernen. Dennoch wird ihnen das von zu Hause aus so beigebracht, dass man in die Schule geht zum Lernen, und dass das auch gut so ist. Hier habe ich manchmal den Eindruck, dass die Kinder das so nicht kennen, weil sie so gar nicht erzogen werden.

Von einem Fall möchte ich berichten: In der dritten Klasse, in der ich am Nachmittag arbeite, gibt es einen Schüler, Snahider, der nicht seit der ersten Klasse an der Schule ist sondern später dazu gewechselt hat. In der kurzen Zeit, in der ich ihn bisher kennengelernt habe, hat er sich unmöglich verhalten: Er war frech und respektlos, hat seine Mitschüler geschlagen, seine Lehrerin und auch mich angegriffen und den Unterricht ganz klar erschwert. An einem Tag, nach dem er unter anderem mich schon mit einer Flasche beworfen hat, meinte Miss Patricia zu mir, dass ich ihn nach Hause schicken soll. Ich bin mit ihm in ein kleines Nebenzimmer, denn ich wollte ihm erklären, dass und warum er jetzt früher den Unterricht verlassen soll. Dort wollte er erst mal auf mich losgehen, da ich noch sein Seil hatte, welches ich ihm weggenommen habe, nachdem er damit Mitschüler geschlagen hat. Ich war etwas überfordert, weil er mir überhaupt nicht zugehört hat und sich einfach nur respektlos benommen hat. Als ich dann sagte, dass wir jetzt seine Eltern anrufen müssen, weil das so nicht weitergeht, hat er sich plötzlich ganz klein in eine Ecke gekauert und mich gebeten, nicht mit seinen Eltern zu reden. Offensichtlich hatte er Angst, was

Ich bin Vegetarierin und hatte schon befürchtet, dass das hier schwierig werden könnte. Allerdings ist das in den meisten Fällen gar kein Problem. Zum Frühstück esse ich kleine Weißbrötchen oder Haferflocken. Ansonsten gibt es in Perú zwar viele Gerichte mit Fleisch oder Fisch, das kann ich aber dann einfach weglassen. Allerdings fehlt es mir dann an Gemüse und Salat als Beilage, was es zumindest in meinem Haus fast nie gibt. Mir hat es vor allem das Obst hier angetan, was viel leckerer schmeckt als in Deutschland.

Ich bin in fünf Minuten beim *Trebol*, dem Markt hier von Mariátegui. Dort gibt es fast alles, was das Herz begehrt: von Putzmitteln über Obst und Gemüse, bis hin zu Fleisch, Kleidern oder Bastelartikeln. Dort gehe ich oft nach der Schule hin und kaufe mir Früchte.

Mariátegui ist Teil von San Juan de Lurigancho, dem meist bevölkerten Distrikt von Lima mit mehr als einer Million Einwohner. Es ist ein so genanntes *pueblo joven*, also eine Art Mariginalsiedlung oder Slum, und liegt im Norden von Lima. Man braucht von dort aus bis zur *Plaza de Armas* etwa 60 Minuten.

Wie geht es mir hier? Mich hat das Leben hier in Mariátegui von Anfang an beeindruckt, jedoch nie wirklich erschreckt. Natürlich ist es anders, als ich es aus Deutschland kenne, denn es ist sehr anders. Meiner Meinung nach mangelt es noch an Infrastruktur, was jedoch im kommen ist. Während meiner Zeit wurden beispielsweise die Straßen neu, bzw. richtig gemacht. Überall liegt Müll, es ist teilweise sehr schmutzig und es gibt tatsächlich Häuser, die nur aus ein paar Brettern, Wellblechen oder Tüchern bestehen (allerdings nicht ebenerdig sondern wenn man die Treppen hoch in die „Berggebiete“ steigt). Aber natürlich findet hier ganz normales Leben statt: Die Menschen gehen zur Arbeit, sie essen und sie gehen schlafen. Mit meinem Aussehen falle ich hier besonders auf, ich bin vermutlich im weiten Umfeld die Einzige mit blonden Haaren. Sicherlich schauen mich viele an, doch auch das hat mich nie sonderlich gestört. Das bekannte *gringa* habe ich noch fast gar

- Kosten für Übernachtungen und Verpflegung sollten nicht anfallen, wenn sie überall privat untergebracht und gepflegt wird.

Da wir in den letzten Jahren immer 500 bis 1000 Euro in der aus den Vereinsmitgliedsbeiträgen finanzierten Nebenkostenkasse übrig hatten (die wir dann in die Spendenkasse übertragen haben), ist die Reise schon fast finanziert, wenn wir am Ende dieses Jahres den Überschuss in der Nebenkostenkasse behalten und die Mitgliedsbeiträge des neuen Jahres mit hinzunehmen. Und erfahrungsgemäß wird manchmal bei Vorträgen von den Veranstaltern ein Kässchen aufgestellt. Dieses Geld haben wir bei den früheren Reisen auch zunächst in die Reisekasse eingezahlt. Spendengelder, die für die Arbeit in Perú bestimmt sind, werden wir für die Zwecke der Reise also nicht verwenden müssen.

Was soll das Ergebnis der ganzen Aktion sein?
=====

1. Die Freundschaft und das gegenseitige Verständnis werden gestärkt.

2. Vielleicht entschließen sich manche der Menschen, denen Elizabeth auf ihrer Reise begegnet, El Buen Samaritano beizutreten oder die Arbeit mit monatlichen Spenden zu unterstützen.

Aber nochmals: Wenn der zweite Punkt eintritt, dann ist das sehr erfreulich, denn wir brauchen ja Unterstützerinnen und Unterstützer, aber der erste Punkt ist nach meiner Überzeugung noch viel wichtiger, und wir sollten uns auf keinen Fall unter finanziel-

Bericht von Elizabeth Castro

Liebe Freundinnen und Freunde,

vor allem danke ich Gott dafür, dass ich Teil dieses Projekts El Buen Samaritano mit seinem Vorsitzenden Holger und Euch allen als Unterstützern bin, und ich grüße Euch sehr herzlich als Direktorin der Bildungseinrichtung *El Niño Jesús*, um Euch über den Fortgang unserer gemeinsamen Arbeit für die Kinder zu berichten.

Das Schuljahr begannen wir mit 190 drei- bis fünfjährigen Kindern in der Vorschule und 318 Kindern zwischen sechs und dreizehn in der Primarschule. Die Schule läuft vollständig im Zweischichtbetrieb: Die eine Hälfte der Kinder hat vormittags, die andere nachmittags Unterricht.

Auch unseren Schulimbiss (das Kinderfrühstück) machen wir jetzt zwei Mal täglich, was für die Kinder ein Segen ist, denn es gibt Kinder, die in die Schule kommen, ohne etwas gegessen zu haben.

Als Direktorin fühle ich mich verpflichtet, im Interesse der Kinder sowohl im pädagogischen als auch im administrativen Bereich immer neue Fortschritte anzustreben. Das geht nur gemeinsam mit dem gesamten Lehrkörper und nur, wenn das Team zusammenhält. Natürlich gibt es im Team auch manchmal Differenzen, die sich aber überwinden lassen, wenn man miteinander spricht.



dann ihre Vorschläge und Ideen für die Schule in jeder Klasse vorgestellt haben. Beispielsweise war ein Vorschlag, einen Musiklehrer einzustellen, oder ein anderer, mehr Mülleimer aufzustellen. Kommenden Mittwoch haben nun alle Schüler die Möglichkeit, in ihrem eigenen kleinen Wahllokal (Klassenzimmer) mit eigener Wahlurne usw. zu wählen. Dafür müssen sie ihren DNI (Personalausweis) mitbringen, um sich auszuweisen.

Eindrücke von der Schule

Nun habe ich ja schon einige Zeit den Schulalltag miterleben können und es ist mir einiges aufgefallen, denn selbstverständlich gibt es viele Unterschiede zwischen einer deutschen Grundschule und einer peruanischen. Was mir stark auffällt ist, dass sich „alles“ um Geld dreht. Es geht eigentlich den ganzen Monat darum, dass viele Eltern den Monat davor noch nicht bezahlt haben. Bei Elternbesprechungen geht es auf den Cent genau, was wer mit welchem Geld macht und was alles zu teuer ist. Eine *auxiliar* (Hilfskraft) die ich gut kenne, erzählt mir oft, dass sie noch auf ihren Restlohn vom Vorvormonat wartet; denn sie bekommt ihr Geld von der Lehrerin ihrer Klasse, die es von den Eltern bekommt, und wenn diese nicht zahlen, hat sie eben nicht ihren ganzen Lohn. Dieses Phänomen, dass Geld ein Hauptgesprächsthema ist, ist mir einleuchtend in Betracht auf das ärmliche Leben hier in Mariátegui, allerdings finde ich es sehr schade, dass sich alles darum dreht und die Kinder das auch immer mitbekommen.

An zweiter Stelle finde ich die bereits oben erwähnten Aktionen bemerkenswert. Jeden Monat gibt es eine Besonderheit, ein kleines Fest oder etwas zum Feiern. Die Eltern aber auch die Lehrerinnen geben sich dann immer große Mühe, dass das Event schön wird. Zum Beispiel wird jetzt vor Weihnachten viel gebastelt. Allerdings basteln gar nicht unbedingt die Kinder sondern auch oft die Lehrerinnen (oder *auxiliares*) für die Kinder. Das sind dann aufwendige Bastelarbeiten, für die man verschiedenes ausschneiden, kleben oder anmalen muss. Ich frage mich manchmal, ob das notwendig ist, aber nichtsdestotrotz ist es Engagement von Seiten der Leh-

Bericht der freiwilligen Helferin Malin Winter



Liebe Mitglieder und Mitgliederinnen, liebe Freunde und Freundinnen von El Buen Samaritano,

mein Name ist Malin Winter, ich bin 19 Jahre alt und habe diesen Sommer mit dem Abitur die Schule abgeschlossen. Ich hatte schon länger den Wunsch, danach ins weit entfernte Ausland zu gehen, in ein spanischsprachiges Land, um dort soziale Arbeit zu leisten, im besten Fall Arbeit mit Kindern. Über meine Mutter, eine Schulfreundin von Holger, kam ich auf dieses Projekt, was mich gleich angesprochen hat. Zum Glück wurde auch eine Freiwillige gesucht, und so stand meiner Reise nach Perú nicht mehr viel im Weg. Ende September bin ich dann also nach Perú geflogen. Nun bin ich seit über zwei Monaten hier und habe schon sehr viel gesehen, erlebt und aufgenommen.

tionen in einer geographisch sinnvollen Anordnung besuchen kann.

Meine Hoffnung ist, dass ein grobes Reiseprogramm bis Herbst dieses Jahres steht.

WICHTIG:
=====

Die Kommunikation während der ganzen Planung sollte elektronisch, also per E-Mail erfolgen, unter anderem möchte ich Informationen an alle über unseren E-Mail-Newsletter verbreiten, den viele von Euch schon regelmäßig (ein bis zwei Mal im Jahr) erhalten. Deshalb an alle, die über die Planung informiert sein wollen, die herzliche Bitte zu prüfen, ob sie den Newsletter erhalten: Kam der Weihnachtsgruß an? Ist die Mitteilung über die elektronische Version dieses Rundbriefs angekommen? Wenn nein, sendet mir bitte eine E-Mail (an newsletter@EBSev.de), dann kann ich Euch in den Verteiler aufnehmen.

Ich bin sehr gespannt auf Eure Rückmeldungen!

Ein weiteres Thema der letztjährigen Mitgliederversammlung waren die freiwilligen Helferinnen und Helfer, von denen wir in den letzten Jahren nicht sehr viele hatten. Aber im vergangenen Jahr war Malin Winter für drei Monate in Mariátegui bei unserer Schule El Niño Jesús im Einsatz. Ihr Bericht steht in diesem Rundbrief ab Seite 20 und er zeigt unter anderem, dass ein Freiwilligeneinsatz dort kein Spaziergang ist, sondern einige Herausforderungen für die in vieler Hinsicht auf sich selbst gestellten jungen Leute mit sich bringt. Wir lernen daraus, dass wir die

ner Ehefrau geleitet wurde. Sie beauftragten auch den Spezialisten für die Weiterbildung, und übrigens sind die beiden Landsleute von Euch. Wir sind für diese Zusammenarbeit sehr dankbar.

Eine andere Segnung erreichte uns von Seiten des Kongressabgeordneten Luna, der für die psychologische Behandlung dreier unserer Schulkinder 500 Soles [etwa 140 Euro] spendete. Damit konnten allen dreien je vier Therapiesitzungen gemeinsam mit ihren Eltern im Krankenhaus von San Juan de Lurigancho ermöglicht werden. Jetzt nehmen sie regelmäßig die Therapieangebote in unserer Schule wahr.



Und warum sollte ich nicht erwähnen, dass uns auch der Bürgermeister unseres Distrikts unterstützte, indem er uns ein Zeltdach

Vom *aniversario* möchte ich genauer erzählen. Es war vorgesehen, dass die Schule nicht nur an einem Tag ihr Jubiläum feiert sondern gleich eine ganze Woche lang. Die ganze Schule wurde geschmückt, in den Klassenzimmer hingen kleine Geburtstagskuchen von den Decken und es wurden Plakate mit der Aufschrift „*Feliz Aniversario*“ an die Wände geklebt. Es gab keinen Unterricht und jeden Tag war eine andere Aktivität geplant. Am Montag fing es mit *concurso de arte* (Kunstwettbewerb) an und in jeder Klasse wurde etwas gebastelt, gemalt oder geknetet, je nach Altersstufe. Am Ende wurde von einer Jury aus Lehrerinnen aus jeder Klasse ein Gewinner bestimmt. Am folgenden Tag stand *concurso de conocimiento* (Wissenstest) auf dem Programm. Alle Schüler mussten einen Wissenstest in den Fächern *matemática* und *comunicación* schreiben. Am Mittwoch fand eine *apertura de olimpiadas* (Eröffnung der Olympiade). Jede Schulklasse hatte eine große plakatartige Rosette, die die Eltern vorbereitet haben, außerdem war jeder Klasse eine Farbe zugeordnet und dementsprechend hatten sie dann alle lila oder blaue Haargummis o.ä. an. Dann sind alle 18 Klassen in einem großen Umzug durch Mariátegui gelaufen, mit Pfeifen, Trillerpfeifen, Trommeln und Gesängen. Die Bewohner der Straßen, durch die wir gelaufen sind, kamen aus ihren Häusern oder haben aus den Fenstern geschaut. Die Parade endete auf dem nahegelegenen Sportplatz, wo alle Klassen mehrere Male im Kreis liefen. Schließlich durften die Kinder ihre Rosetten klassenweise kaputt machen und alle durchlaufen.



Am Donnerstag fand dann der *concurso de deporte* (Sportwettbewerb) statt. Schon um sechs Uhr morgens haben wir uns getroffen,

Jahreskassenbericht 2016: In Deutschland

Beträge in Euro

1. Spendenkasse

Stand 01.01.2016	2.677,64
a) Ein: Spendeneingänge	41.419,29
Übertrag Erbschaft L. von der Linden	6.500,00
b) Aus: Perú-Überweisungen	-42.500,00
Stand 31.12.2016	8.096,93

2. Nebenkostenkasse

Stand 01.01.2016	0,00
a) Ein: Vereinsjahresmitgliedsbeiträge	1.490,83
b) Aus: Bankgebühren, Rundbriefkosten u.a.	-676,27
Stand 31.12.2016	814,56

3. Gesamtkassenbestand 31.12.2016	8.911,49
--	-----------------